

Trost in ängstlicher Zeit

Gedanken zu Johannes 16, 33

In der Welt herrscht zurzeit große Angst: Was wird Covid-19 alles anrichten? Wen wird es noch alles treffen? Wird es auch mich erwischen?

„Angst ist ein schlechter Ratgeber“, sagt der Volksmund. Und so bekommen wir eine Vielzahl alternativer Ratgeber serviert, die uns den Ernst der Lage klarmachen sollen, die aber auch versuchen, uns die Angst zu nehmen. Das ist gut so, denn wenn die Angst ebenso exponentiell steigt wie die Infektions-Kurve, führt das ebenso unweigerlich zur Katastrophe auf vielen Gebieten des Miteinanders. Gedankenansätze liefert tagtäglich das Fernsehen und die Zeitung; das Ausmalen überlasse ich Dir...!

Fachleute werden sagen: Ein gesundes Maß an Angst gehört zu unserem Leben als Menschen mit dazu und macht uns wachsam für das, was um uns herum geschieht. Sie darf nur nicht überhand nehmen. Zur Anspannung gehört auch Entspannung. –

Anspannung – ja, das kannten auch Jesus und seine Jünger in den letzten Tagen und Stunden vor Jesu Verhaftung in Jerusalem. Jesus sprach unverblümt von dem, was den Nachfolgern Jesu alles „blühen“ wird, wenn sie ihm die Treue halten.

Womit wir Menschen seit jeher unsere Schwierigkeiten haben, ist die Akzeptanz der Welt Gottes, die wir nicht sehen können. Unsere eigenen Aussichten sind begrenzt – auf diese Welt! Und da bleibt uns die Angst erhalten!

„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“, tröstet Jesus seine Jünger (und auch uns heute) mitten hinein in Ängste und Sorgen.



Wie ein ängstliches Kind sich an der Hand und im Schutz seines Vaters oder seiner Mutter sicherer fühlt, so fühle ich mich sicher, wenn ich auf die Hand/das Wort Jesu vertraue in diesen Angst machenden Zeiten.

Wenn Jesus uns an die Hand nehmen darf, dann hält er uns auch fest, was auch immer noch kommen mag. Ist das nicht ein Hoffnungsschimmer?

(Reiner Kutsche)

(Foto: Lehmann, gep Frankfurt. 2016/3)